

Zum ersten Bundesfeiertag (1891)

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **31 (1951-1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUM ERSTEN BUNDESFEIERTAG (1891)

VON ALFRED HUGGENBERGER

Ich weiß noch, wie zum ersten Mal
Der Bundesfeier Ruf erklungen,
Ich weiß noch, wie mein stilles Tal
Der Glocken Turmruf mitgesungen.

Ich stand im grünen Wiesengrund,
Allein mit meiner Heimat Segen,
Allein mit ihrem alten Bund,
Der glücklich umging allerwegen.

Ich sah die Höhenfeuer glühn,
Der ärmste Weiler gab sein Leuchten,
Das mir wie ein Gebet erschien
Drin Tausende die Hand sich reichten.

Ich sah am Morgen jeden Baum
In einem neuen Licht erstehen,
Es ging ein Flüstern durch den Raum:
Hast du gehört? Hast du gesehen?...

Die alte Heimat sah mich an,
Mir war, als sei sie reicher heute.
Der Glocken Erz hat es getan,
Der Augengruß der stillen Leute.

So ist der schöne Brauch erwacht,
Wie durch ein stummes Wort erstanden.
Ich hab' erst in der stillen Nacht
Das holde Wunder ganz verstanden. —

Oft hab' ich nun den Tag erlebt,
Nicht laut zwar, wie ihn viele lieben.
Der tiefe Sinn, der ihn erhebt,
Er ist ihm heut noch treu geblieben.

Wir feiern nicht aus Übermut,
Der Ernst spricht aus den Blumenranken.
Die uns geeint mit ihrem Blut,
Wir wollen ihnen festlich danken.